

Dort stirbt die Woge fliehend und geschwunden schon,
 Ringt sich die letzte Schwingung in das weite All, —
 Vom einst'gen Rauschen bleibt uns nur der — Wiederhall.
 So fliehet Bog' um Woge auf dem Meer der Zeit
 Zum fernen Horizonte der Vergangenheit!

.....

Doch eine Donnerstimme redet an der Felsenküste,
 Wie wenn ein Gott der Frage Antwort geben müßte:
 Bald plätschernd, rhythmisch sich erneuernd' Spülen,
 Bald gurgelnd', grollend', brausend' Unterwühlen
 Verschlingt des Ufers angeschwemmten Sand,
 Zernagt das Felsgetrümmer an dem Strand,
 Und stetig, unaufhaltjam ohne Ende,
 Auf und nieder,
 Fort und Wieder.

Prallt tosend, brüllend an die Felsenwände
 Gestürzter Wogenschwalm; — es spricht der weiße Gischt,
 Wenn kaum gesunken, eine neue Welle zischt,
 Wo immer neues Heer zum Anprall stürmet,
 Mit Fliehenden zum Wogenberg gethürmet;
 Und nimmer ruht
 Die Ebb' und Flut

Im aufgeregten Meere dieser Zeit;
 Es brandet fort und fort die Wirklichkeit,
 Ob Schiffe ziehen, fliehen, anfern, landen,
 Ob wild sie schwanken, scheitern, sinken, stranden, —
 Es donnert dröhnend an das Felsgestein
 Lebend'ger Gegenwart erschütternd' Branden.

Die Brandung übertönt jenes Rauschen ferner Tage;
 Wir sehen nicht, ob dort ein Mast noch aus den Wellen rage.
 Wohl möchten wir die junge Flut, die jetzt da kommen soll, noch schauen,
 Jedoch vom Horizont herauf wälzt sich ein mystisch' Nebelgrauen.
 Umschleiert starrt das Auge wie in Blindheit,
 In's Ungewisse wie in blöder Kindheit

So hüllet tiefes Schweigen unser ohnmächtiges Fragen
 Und unser geist'ges Aug' mit Nacht und Finsternis geschlagen,
 Irret in der Zukunft ungewissem nebelhaftem Weben.
 Was nützt der Leuchtturm un'sres Geistes für's zukünft'ge Leben?

Wir sehen nichts — wir ahnen tastend nur
 Von unserer Zukunft kaum die blasse Spur.
 So fliehen Säkulum und Jahr, des Monats kurze Tage,
 Bald wie ein donnernd Branden, bald wie entfernte Klage;
 So zieh'n die lichten und die dunklen Stunden,
 Die Tropfen die Minuten und Sekunden
 Der Zukunft, Gegenwart, Vergangenheit,
 Spurlos zum weiten Ocean der Zeit, —
 Hinein zur Ewigkeit!

Jean Busch.